

Ungleichheit: die Barriere zwischen uns oder Dysfunktionale Gesellschaften: Ungleichheit und ihre Folgen

Richard Wilkinson

Emeritus Professor of Social Epidemiology, Division of Epidemiology and Public Health,
University of Nottingham Medical School, Queens Medical Centre, Nottingham, England
Richard.Wilkinson@nottingham.ac.uk

Vergleicht man in reichen Ländern Faktoren wie Lebenserwartung, psychische Gesundheit, Mordrate, Konflikte zwischen Schulkindern, Teenagerschwangerschaften, Drogenmissbrauch, Übergewicht, Ausmass von Vertrauen, von der Erziehung geprägtes Benehmen von Schulkindern oder die Lebendigkeit des Gesellschaftslebens, stellt sich heraus, dass Länder, die bei einer Komponente gut abschneiden, tendenziell überall gute Werte erzielen. Und Länder, die in einem Punkt schlecht abschneiden, erweisen sich als generell schwach. Wie erklärt sich dieser Unterschied?

Der Schlüssel liegt offenbar beim Ausmass an Ungleichheit in einer Gesellschaft, und zwar ungeachtet dessen, ob zwischen reichen Ländern oder zwischen den 50 US-Bundesstaaten verglichen wird. Je ausgeprägter die Ungleichheit in einer Gesellschaft, desto gravierender sind ihre Probleme im Gesundheits- und Sozialbereich. Wahrscheinlich ist das Ausmass der Einkommensunterschiede in einer Gesellschaft eine Determinante wie auch ein Ausdruck dafür, wie ausgeprägt und wie bedeutsam ihre soziale Schichtung ist. Je grösser die Ungleichheit, desto härter ist der Kampf um sozialen Status und desto häufiger sind alle Probleme im Zusammenhang mit der Wahrnehmung von Mangel bzw. Entbehrung. Ungleichheit wirkt sich zwar am stärksten auf die Probleme der armen Bevölkerungsschichten aus, doch ihre Folgen sind in fast allen Einkommensgruppen spürbar, und sie zieht bei einer grossen Mehrheit der Bevölkerung eine Einschränkung des Wohlbefindens nach sich.

Ungleichheit gilt seit jeher als Ursache der sozialen Zersetzung. Neueste Vergleiche zwischen reichen, marktwirtschaftlich orientierten Demokratien ergaben, dass selbst kleine Ungleichheits-Unterschiede einen Einfluss auf das gesamte soziale Gefüge ausüben. Untersuchungen über die sozialen Determinanten der Gesundheit haben Hinweise zur Frage geliefert, warum wir so empfindlich auf die Ungleichheit reagieren: Sie erhöht die Unsicherheit hinsichtlich des Status, den «sozialen Evaluationsdruck» und verschärft Fragen im Zusammenhang mit (fehlendem) Respekt. Besonders gravierend wirken sich niedrige soziale Stellung, eingeschränkter Freundeskreis und Erfahrungen im Kleinkindalter aus. Diese Faktoren sind besonders mit Auswirkungen in den Bereichen von psychosozialer Unsicherheit, von Angst sowie mit der Wahrnehmung verknüpft, ob man als Mensch Würdigung und Wertschätzung erfährt oder nicht. Durch diese Kanäle schlägt sich die Ungleichheit nicht nur in den Beziehungen innerhalb einer Gesellschaft nieder, sondern sie führt auch zu Unterschieden in den internationalen Beziehungen.

Wie Ungleichheit unsere Gesellschaften beeinflusst, wird in einem Buch theoretisch erklärt und umfassend belegt, das demnächst erscheint: Wilkinson RG, Pickett KE, *The Spirit Level: why more equal societies almost always do better*. (Penguin, London, März 2009).